

im kalten Raume, dem Froste ausgesetzt. Vom genannten Tage an befinden sie sich im geheizten Zimmer, und es entwickelte sich der erste Falter am 21. Januar, dem bis heute 5 andere gefolgt sind.

Sollte es mir gelungen sein, durch diese Mittheilung vielleicht dem einen oder andern der verehrten Mitglieder einen Gefallen erwiesen und zur Zucht dieser Eule aufgemuntert zu haben, so haben meine Zeilen den Zweck erreicht.

M. 538.

Spilosoma Zatima.

Gegenüber dem Artikel in No. 23 theile ich mit, dass ich vor einigen Jahren vom Herrn W. Kraucher ein Dutzend Sp. Zatima Raupen erhielt, aus welchen ich 2 Jahre hintereinander die Fortzucht durch Copula der Zatima mit Zatima erzielte. Ich empfang resp. zog einige Hundert reiner Zatima und weder eine einzige Lubricipeda, noch einen Uebergang zu solcher. Auch im dritten Jahre erzielte ich die Copula mehrfach und selbst Eier, doch schlüpften selbige nicht aus, sondern vertrockneten. Auf letzteren Umstand hin frug ich bei Herrn W. Kraucher an, ob die mir gesandten Räumchen von einem in der Freiheit begatteten W. gestammt hätten und erhielt zur Antwort, dass es Raupen bereits aus fünfter und sechster Generation aus Fortzucht früher gefangener Thiere seien, und da ich somit noch die siebente und achte Generation auf diesem Wege erzielt habe, fand ich es ganz natürlich, dass endlich unter den in 8 Generationen fortgezogenen Faltern die Impotenz resp. Sterilität eingetreten. — Hätte ich vielleicht Gelegenheit gehabt, frisch gefangene M. unter die in Gefangenschaft erzeugten Generationen zu bringen, so würde ich wohl weitere Erfolge zu verzeichnen gehabt haben.

Ich halte demnach Spilosoma Zatima absolut für eine eigene Art, welche wenigstens sich selbst in ihrer Eigenart stetig fortpflanzt und ohne veranlasste Kreuzung mit den ihr nahestehenden Arten keine massgebenden Abänderungen aufkommen lässt. Merkwürdig erschien mir der Umstand, dass ich gerade bei der letzten Generation ungewöhnlich kräftige Thiere erzielte, wovon noch 50 Stück als Doubletten habe.

Ich hielt es für meine Pflicht, diese Thatfachen kundzugeben und stehe auf Wunsch gern mit weiteren Auskünften zu Diensten.

F. W. Mann.

Das Ködern.

(Schluss.)

(Nachdruck nicht gestattet.)

H. Redlich.

Nachdem ich in voriger Nummer die Art und Weise, wenn, wo und wie das Anstreichen des Köders stattzufinden hat, beschrieben habe, will ich nun das Recept zur Herstellung des Köders selbst hier folgen lassen. Seit einigen Jahren habe ich auch für die Mitglieder die Anfertigung der Masse bewirkt, die umständliche Versendung derselben und Mangel an Zeit lassen es aber für mich wünschenswerth erscheinen, dass in Zukunft diese zeitraubende Arbeit mir möglichst erspart bleiben möge.

Also: $\frac{1}{2}$ Liter Honig wird mit $\frac{1}{6}$ Liter bayrischen Bieres (gewöhnliches Lagerbier) gut eingerührt und an mässig warmer Stelle 3 bis 4 Tage lang stehen gelassen, bis die Gährung vorbei ist. Nun wird die Masse in Glasflaschen gegossen, — ich benutze hierzu gewöhnliche Arzneigläser von 200 Gramm Inhalt — und werden sodann auf das Ganze folgende Zusätze gegeben:

1. Zwei Esslöffel Gummiarabikum, welcher vorher in Wasser zu einer dickflüssigen Masse gelöst ist.

2. Einen Esslöffel guten, echten Jamaica-Rum.

3. Einen Esslöffel besten, fuselfreien Aepfeläther.

4. Einige Stückchen gestossenen, harten Zucker.

Das Ganze wird gut verkorkt, tüchtig umgeschüttelt und ist sodann zum Gebrauche fertig.

Ich möchte hierbei vom ökonomischen Standpunkte aus noch bemerken, dass das hier angegebene Quantum für eine ganze Saison ausreicht; man wolle hiernach also das Anpinseln auf möglichst kleine, ungefähr \square Zoll grosse Flächen beschränken.

Wie schon in voriger Nummer bemerkt war, kann das Absuchen sofort nach erfolgtem zweiten Anstriche beginnen. Hierbei ist folgendes zu beachten: Das Herantreten an die gestrichenen Bäume muss möglichst geräuschlos stattfinden und darf das Licht der Laterne nicht schon von weitem auf die geköderte Stelle fallen, da sonst die Falter sofort ab- und dem Lichte zufliegen. Erst wenn man dicht an den Baum getreten ist, lasse man das Licht direkt auf die Köderstelle fallen. Ist diese besetzt, so findet folgendes Verfahren statt.

1. Wenn der saugende Falter ein Weibchen ist.

Das Glas ohne Giftfüllung wird rasch über den Falter gestülpt und ebenso schnell die Scheibe Pappe zwischen Glas und Baumrinde geschoben. Das Behältniss aus Drahtgaze wird nun geöffnet, das Glas über dessen Oeffnung gesetzt und die Pappscheibe vorgezogen, der Gefangene fällt sofort hinein und das Behältniss wird geschlossen.

2. Wenn die Beute ein Männchen oder das Geschlecht nicht erkennbar ist.

In diesem Falle wird sofort das Cyanglas darüber gestülpt, oder, wenn die Oeffnung desselben klein und der Falter gross z. B. eine Catocala, so wird die Beute, wie vorher gesagt, abgefangen und das geöffnete Cyanglas unter die Pappscheibe gebracht.

Man wolle nun folgendes Verfahren sich zum Grundsatz machen. Sofort, wenn die in das Cyanglas gebrachten Thiere sich umlegen, also nach der ersten Betäubung, wird die Gesellschaft auf den Deckel der zur Aufnahme der gespissten Falter mitgenommenen Kastens geschüttet und nun rasch das ausgesucht, was thatsächlich brauchbar ist.

Die beschädigten, oder in der Sammlung genügend vertretenen Thiere werden in das Gras geworfen, wo sich dieselben bald wieder erholen. Der Rest wird nochmals vorsichtig in das Cyanglas gebracht und nach einiger Zeit bei geeigneter Gelegenheit herausgenommen und genadelt. Die mitgenommenen lebenden Weibchen, welche durchgängig befruchtet sind, werden zu Haus behufs Ablage der Eier in entsprechende Behältnisse gebracht.

Ich schliesse meine Mittheilungen mit der Hoffnung, vielen Mitgliedern, welchen die Fangmethode mittels Köderns bis jetzt noch unbekannt war, durch vorstehende Angaben einen Dienst erwiesen zu haben.

H. Redlich.

Calopus serraticornis.

Ein sehr begehrt, vielen Sammlungen noch fehlender und von Anfängern wegen seiner langen Fühlhörner meist für ein Cerambyx gehaltener Käfer ist der schöne, zu der Familie der Oedemeriden gehörende Calopus serraticornis, der seinen Namen den langen, spitzig gesägten (serra die Säge) Fühlern verdankt. Die Fühler bilden eine Zierde des δ , während das φ nur fadenförmige Fühler aufzuweisen hat, ganz ähnlich, wie dies bei verschiedenen Familien der Lepidopteren, namentlich bei den Bombyciden und Geometriden der Fall ist, so dass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Mann F. W.

Artikel/Article: [Spilosoma Zatima 2](#)